

**Beni Bischof
MANOR-Kunstpreis St.Gallen 2015**

14. Februar – 21. Juni 2015

Beni Bischof (*1976 Widnau) arbeitet unbändig und intuitiv. Sein eruptiver Schaffensdrang manifestiert sich in Zeichnungen, Collagen, Malerei, Skulpturen und raumgreifenden Installationen. Spontane Gedanken zu gesellschaftlichen und politischen Themen übersetzt er in skurrile und witzige Wort- und Zeichenbotschaften, die von entwaffnender Direktheit sind. Die Verheissung versprechende Scheinwelt des Glamours überführt er dabei in hintergründige Bildzitate. Die Banalität des alltäglichen Lebens wird ebenso wenig ausgeklammert wie Dramen aus der politischen Agenda. Sein Bildmaterial stößt Beni Bischof in der Trivilliteratur, in Modezeitschriften, der Werbung oder in der virtuellen Welt auf. Er entzaubert den edlen Schein der vermeintlichen Exklusivität und zeichnet ein abgründiges Bild der Gesellschaft. Auf nonchalante Art lösen seine Werke gleichermaßen Betroffenheit, Unbehagen, Scham und Befremden wie auch verstohlene Belustigung und Erheiterung bei den BetrachterInnen aus. Das Groteske, Lächerliche, Banale und Absurde kondensiert Beni Bischof auf hinter sinnige und augenzwinkernde Weise lustvoll in unterschiedlichsten Medien und schafft es damit, sein Publikum immer wieder aufs Neue zu überraschen.

Raum 1

Ein Vögelchen auf einem bedrohlich aus der Seitenwand herausragenden Polizeischlagstock empfängt die BesucherInnen und weist mit der marktschreierischen Prophezeiung *OMG Paradise* (2015) den Weg in die Ausstellung. *Place Fist Here Bro!* (2015): Die Aufforderung ist Programm und lädt die BesucherInnen ein, mit der eigenen Faust das neongelbe Gegenüber zu berühren, das zweifach vergrößert als 3D-Druck nach einem Scan der geballten Hand des Künstlers realisiert wurde. Die bekannte Geste, bei der die Knöchel frontal gegeneinander schlagen, bezeichnet einen freundschaftlichen Gruss und signalisiert Respekt und Einvernehmen unter meist männlichen Kumpels. Begründet in der Subkultur des amerikanischen Hip-Hops und dem Umfeld des Boxsports hat der Faustschlag als Geste seine Verbreitung auf allen sozialen Ebenen erreicht. Begrüssungsrituale wie „High-Five“ und Faustschlag sind als kulturelle Codes inzwischen universell verständlich.

Fratzenartig grinst Iggy Pop, der „Godfather of Punk“, vom Soloalbum *Lust for Life*, den BesucherInnen entgegen. Beni Bischofs Gestus der Verfremdung erreicht in der irrwitzigen „Verunstaltung“ von Schallplattencovers ihren Höhepunkt. In wildem, zügellosem Gebaren verpasst er Heroen des Punkrocks genauso wie Stars der Popmusik mit Plastilin verzerrte Gesichter. Nebst unbehandelten Leinwänden fungieren Plattencovers, Hochglanzmagazine oder Groschenromane als perfekter Bildträger wie inhaltliche Inspiration für überhöhte Materialapplikationen jeglicher Art.

Fast Simple Smart (2015) könnte programmatisch für die ruhmreiche, künstlerische Arbeitsweise stehen: schnell, schlicht, gerissen. Mit grüner Sprayfarbe in hastigen Bewegungen auf eine MDF-Platte gesprüht, markiert Beni Bischof mit dem Zitat aus dem World Wide Web Anfangs- wie Schlusspunkt der Ausstellung.

Raum 2

Im zweiten Ausstellungsraum entfaltet sich Beni Bischofs zeichnerisches Universum. In einer teils seriell, teils panoramaartig angelegten, raumgreifenden Präsentation ermöglicht der Künstler einen kleinen Einblick in sein überbordendes zeichnerisches Schaffen. Die Zeichnungen als unmittelbarer Ausdruck subtiler Ironie oder intensive Spuren emotionaler Aggression sind Kommentare zu Themen, die den Künstler beschäftigen und mit denen er durch den medialen Alltag permanent konfrontiert wird. Mit Bleistift, Filzstift, Kugelschreiber oder Pinsel auf Papier entstehen comicartige Umrisszeichnungen, ausgefeilte Schwarz-Weiss-Blätter oder malerische Aquarelle, die mit oder ohne Text versehen sind. Die Texte entstammen seiner ausufernden Sammlung von Headlines, Slogans, Witzen, Junk-Mails, Lyrics,

filmischen Dialogszenen, Aphorismen und vielem mehr. Der Kontrast von Bild und Text ist ein beharrlich verfolgtes Prinzip. Beni Bischofs Statements treffen direkt ins Schwarze. Pointiert und scharfsinnig ist seine Beobachtungsgabe, Befindlichkeiten der Gegenwart prägnant abzubilden.

Raum 3

Die Wandmalerei *DUDE I DUNNO WHY...* (2015) besetzt die gesamte nördliche Seitenwand des dritten Ausstellungsraumes und entstammt als Kommentar "Dude I Dunno Why But I Like Your Mess" eines Lesers auf der Website eines nicht näher identifizierten Internet-Blogs. Plakativ im Stile klassischer Konzeptkunst in weissen Grossbuchstaben auf schwarzer Wand gemalt, tropfen die Buchstaben scheinbar unaufhörlich, wie wenn es sich um ein Dripping von Jackson Pollock handeln würde. Die vertikalen Tropfspuren nehmen die Vertikalen der im Raum verteilten Hängesulpturen auf. Die Skulpturen sind als Ansammlung von Alltagsgegenständen und -materialien gefertigt und tragen vielversprechende Titel wie *No is the new Yes!* (2015) oder *I'd walk a mile for a Camel* (2015). Humor, Ironie, Provokation und Irritation schwingen im Rundgang stets mit.

Raum 4

Box

Schon beim Betreten des letzten Ausstellungsraumes wird der Besucher mit seichtem und leichtfüssigem Sound berieselt und trifft indes vorerst auf eine abweisende Holzkiste. Der begehbare, in königsblau eingefärbte Einbau *No time to chill (Ausstellungs-Aufenthaltsraum)* (2015) soll entgegen seiner titelgebenden Verneinung zum Verweilen einladen. Das Wohnzimmer-Setting mit Sofalandschaft, Sitzmöbeln, Tischen, Steh- und Tischlampen aus dem Brockenhaus und einem eigens eingebauten Regal bietet Platz für Beni Bischofs grenzenlose Bildwelt: Gemälde, Collagen, Foto-Prints, Keramikobjekte, Plastiken, Skulpturen sind an den Wänden, am Boden, auf den Tischen und im *super (Gestell)* platziert. Aus Youtube-Filmchen hat der Künstler ein Video gesampelt, der Sequenzen aus Spielfilmen, Werbetrailern, Computerspielen und vielem mehr vereint und unaufhörlich im Loop die Soundkulisse prägt. Die Verdichtung der einzelnen Themen des Künstlers manifestiert sich in *No time to chill* als permanente Überreizung im Raum, als scheinbar wahlloses Durcheinander von arrangierten und achtlos hingeworfenen Dingen, die zu einer Überstrapazierung der Sehgewohnheit führt.

Beni Bischofs Bildwelt handelt vom prallen Leben, von Jubel und Misere, von Verwirrtheit und Burlesken, die er allesamt lustvoll in schwärzesten Tönen fabulierend in seinem uferlosen Schaffen schildert. Sie lassen uns selbst immer wieder im wahrsten Sinne des Wortes über die eigenen Unzulänglichkeiten stolpern.

Künstlerbuch und Edition

Zur Ausstellung hat Beni Bischof ein einzigartiges Künstlerbuch geschaffen, das sich nahtlos an seine seit 2005 im Eigenverlag herausgegebenen *Lasermagazine* anschliesst. *Texte 1* vereint erstmals Ausschnitte aus seiner überbordenden Textsammlung. Es ist eine momentane Auswahl und zugleich subjektive Quintessenz seines über Jahre geäußerten Archivs mit Zitaten, die vornehmlich dem World Wide Web entnommen sind. Unverändert und ohne Quellennachweise werden die zitierten Zeilen konsequent in der vorgefundenen Sprache, in Englisch oder Deutsch, mit sichtbaren Schreib- und Grammatikfehlern wiedergegeben. Für den Kunstverein St.Gallen hat Beni Bischof das Künstlerbuch in einer Edition von 10 Unikaten bearbeitet.